

## Pensionsklasse für Körperschaftsbeamte. Beitrags-Nachzahlungen der Beamten und Unterbeamten.

Nach Art. 68 in Verbindung mit Art. 60 Abs. 5 des Körperschaftspensionsgesetzes steht denjenigen Beamten und Unterbeamten, die durch das Gesetz vom 7. Mai 1914 zum Beitritt zur Pensionsklasse verpflichtet oder berechtigt werden, oder ihren Hinterbliebenen im Falle des Eintritts der Dienstunfähigkeit oder des Todes vor der vollen Leistung der Nachzahlungen ein Anspruch auf die im Gesetz vorgesehenen Pensionen (abgesehen von den sonstigen Voraussetzungen) nur in 2 Fällen zu:

a) wenn die Dienstunfähigkeit die Folge einer Krankheit, Verwundung oder sonstigen Beschädigung ist, welche das Rassenmitglied bei Ausübung des Dienstes oder aus Veranlassung desselben sich zugezogen hat;

b) wenn das Eintrittsgeld und mit Einschluß der Nachzahlungen für die dem 1. Juli 1914 zunächst vorangegangenen Dienstjahre im ganzen für mindestens 9 Jahre Beiträge bezahlt worden sind.

Hat aber das Mitglied vor dem Eintritt der Dienstunfähigkeit oder des Todes zwar nicht für volle 9 Dienstjahre Beiträge entrichtet, wohl aber Nachzahlungen in Höhe von mindestens 8% der laufenden Bezüge (des derzeitigen pensionsberechtigten Einkommens) geleistet, so bleibt ihm oder seinen Hinterbliebenen das Recht vorbehalten, behufs Erlangung des Anspruchs auf Pension die rückständigen Nachzahlungen binnen eines Monats nach dem Eintritt jenes Ereignisses ganz oder teilweise zu leisten. Der Berechnung der Höhe der Pensionen wird die Zahl der Dienstjahre zu Grunde gelegt, für welche Beiträge entrichtet worden sind.

Es liegt im Interesse der Beamten und Unterbeamten, die beim Inkrafttreten des Gesetzes vom 7. Mai 1914 sich im Amt befinden und durch dieses Gesetz zum Beitritt zur Pensionsklasse verpflichtet oder berechtigt werden und deren pensionsberechtigter Dienstzeit mehr als 9 Jahre beträgt, den Anspruch auf Pension durch alsbaldige Entrichtung der in Art. 60 Abs. 4 des Gesetzes bezeichneten Jahresrate der Nachzahlungen zu sichern.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nicht zugewartet werden darf, bis die Anmeldung zur Pensionsklasse oder die Aufnahme in dieselbe erfolgt ist.

Wenn und soweit die in Frage kommenden Personen der reichsgerichtlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung angehören und die von der Pensionsklasse zu erhaltenden Versicherungsbeiträge (Art. 32 des Gesetzes) mindestens die verlangte Jahresrate der Nachzahlungen ausmachen, ist die Pensionsklasse bereit (unter dem Vorbehalt, daß die Versicherung auf Rechnung der Pensionsklasse tatsächlich fortgeführt wird) die ihr obliegende Beitragsentrichtung auf die mehrgenannte Nachzahlungsrate anzurechnen. Die Varentrichtung der Nachzahlungen kann bei der den Gehalt zahlenden Kasse (auch durch Gehalts-Abzug) bewerkstelligt werden. Von der Einzahlung ist der Pensionsklasse seitens der empfangenden Kasse kurz (mittels Postkarte) Mitteilung zu machen.

Stuttgart, den 5. August 1914.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der  
Pensionsklasse für Körperschaftsbeamte:  
Michel.

## Wirtschaftlicher Kriegsaussschuß.

Zur Bearbeitung aller der zahlreichen wirtschaftlichen Fragen, die der gegenwärtige Krieg veranlaßt, hat die Zentralstelle für Gewerbe und Handel einen wirtschaftlichen Kriegsaussschuß gebildet. Dieser besteht unter dem Vorsitz des Vorstandes der Zentralstelle aus 6 Beamten der Zentralstelle und aus etwa 40 Vertretern der beteiligten Kreise und sonstigen sachkundigen Männern. Der Hauptaussschuß ist zur Beratung der allgemeinen und wichtigeren Fragen bestimmt, während zur Erledigung der Fragen, die auf den einzelnen Sondergebieten hervortreten, Sonderaussschüsse gebildet sind, und zwar folgende sechs:

1. Sonderaussschuß für die Fragen der Gewinnung von Rohstoffen und der Vermittlung von Aufträgen für das Gewerbe.
2. Sonderaussschuß für Verkehrsfragen und die Lebensmittelversorgung.
3. Sonderaussschuß für soziale Fragen, insbesondere auch für die Arbeitsvermittlung und sonstige Arbeitslosenfürsorge, sowie für allgemeine Fragen der sozialen Versicherung.
4. Sonderaussschuß für Kreditwesen und Geldumlauf.
5. Sonderaussschuß für Fragen der Aufrechterhaltung der Betriebe durch Vermittlung leitender Kräfte für diese und die Behandlung von Zurückstellungsgesuchen Wehrpflichtiger.

6. Sonderaussschuß für die Beratung einzelner Handel- und Gewerbetreibender, soweit diese Beratung kaufmännisch-technischer Art ist.

Jeder dieser Sonderaussschüsse arbeitet unter dem Vorsitz eines der Beamten der Zentralstelle. Der Vorstand der Zentralstelle wird nach Bedarf den Vorsitz auch in den Sonderaussschüssen übernehmen. Von den Mitgliedern des Hauptaussschusses gehört je ein entsprechender Teil dem einen oder andern der Sonderaussschüsse an. Die Hinzuziehung weiterer sachverständiger Kräfte zu den Beratungen der Sonderaussschüsse ist vorbehalten.

Der wirtschaftliche Kriegsaussschuß und die Sonderaussschüsse haben ihre Tätigkeit alsbald aufgenommen. Ein ersprießliches Wirken ist nur möglich, wenn jede Zersplitterung der Kräfte unterbleibt und wenn sich etwaige örtliche Einrichtungen in die Gesamtorganisation eingliedern. Wir bitten daher, solche örtliche Einrichtungen nicht ins Leben zu rufen, ohne daß von Anfang an die Fühlung mit dem Landeskriegsaussschuß hergestellt worden wäre.

Sämtliche Angehörigen von Gewerbe und Handel laden wir ein, von der Einrichtung ansiebigen Gebrauch zu machen. Die gewerblichen Vertretungen und Vereinigungen, sowie die Behörden ersuchen wir, die Beteiligten auf die von uns getroffene Einrichtung nachdrücklich hinzuweisen.

Zuschriften sind an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zu richten. Soweit dies nach dem Gegenstand der Anfrage möglich ist, ist die Benützung des Fernsprechers zu empfehlen. Stuttgart, den 13. Aug. 1914.

K. Wirtl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.  
Rosthaj.

## Naturalien-Ankauf.

Das Proviantamt Stuttgart hat mit dem Ankauf von neuem Weizen, Roggen, Hafer und Stroh begonnen. Produzenten, Verkaufsgenossenschaften und Händler können diese Naturalien zunächst täglich, auch in kleinen Mengen zuführen. Ebenso ist der Ankauf von Heu wieder aufgenommen worden.

Weizen, Roggen und Hafer muß aus reifen, gleichmäßigen, vollen, trockenen, dünnchaligen, nicht zu kleinen Körnern bestehen, frei von Mutterkorn, Brand und Insekten oder deren Spuren, möglichst frei von verkümmerten und ausgewachsenen Körnern, Unkrautstamen und sonstigen Unreinigkeiten sein und einen guten Geruch haben.

Das Viertellitergewicht nach dem Getreideprober soll mindestens betragen:

beim Weizen 189 g, beim Roggen 179 g, beim Hafer 112 g. Den Angeboten sind Muster von stark 1/2 Liter beizufügen.

Stroh muß trocken und gesund sein, darf nicht dumpfig riechen, nicht mit Kott- oder Brandpilzen besetzt und nicht mit Disteln vermengt oder durch Mäusefraß beschädigt sein, auch keine kurzgedroschenen Strohtelle oder Spreu enthalten.

Es werden gekauft:

Roggen-, Dinkel-, Weizen- und Haferstroh, und zwar: Maschinen-Stroh (Breitdrusch), Nichtstroh (Flegelstroh) und Preßlangstroh, ausnahmsweise auch Maschinenkrummstroh (Büschelstroh) und Preßballenstroh. Das Strohstroh muß mit Breitdrechmaschinen gedroschen und das Preßlangstroh aus Strohstroh mit Langpressen hergestellt sein.

Flegelstroh (Nichtstroh) wird nur gekauft, wenn es sich nicht teurer stellt als Strohstroh (Breitdrusch).

Angebote und Anfragen beantwortet:

Proviantamt Stuttgart, Post Feuerbach.

Neuenbürg.

Von heute ab

## gute Arbeits-Hosen,

auch für die Ernte,

per Paar Mk. 3.— und Mk. 3.50,

## Militär-Unterhosen und Unterleibchen,

nur gegen bar, empfiehlt

Paul Wilhelm.



## Die Buchdruckerei

des

## „Enztäler“

empfiehlt sich zur Herstellung

## aller Druck-Arbeiten

als:

- Fakturen : Rechnungen
- Zirkulare : Briefköpfe
- Visiten-, Gratulations-,
- Verlobungs-, Hochzeits-,
- Trauer- und Geschäftskarten : Trauerbriefe
- Grabreden : Broschüren
- Plakate etc.

unter Zusage rascher und solider Bedienung bei billigsten Preisen.

Grosses Lager in amtlichen Formularen.



## Schultinte,

bester Qualität, das Liter zu 45.-

## Kanzleitinte

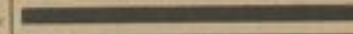
in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,

## Copiertinte

in verschiedenen Füllungen,

## Tinten-Pulver

zur Vereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 80.- empfiehlt die G. Nech'sche Buchdruckerei.



## Abschied!

Es hell'n sich die Soldaten mutig auf,  
Es eilt das ganze Volk so wild zuhau.  
Hier wo wir liegen, hier wo wir stehen,  
Som Leben wir zum Tode gehen.

Die Trommel ruft in das freie Feld,  
Um für die Ehre Deutschlands streiten  
wie ein harter Held.

Aber doch soll bleiben in der deutschen  
Brust der Mut  
Bis auf den letzten Tropfen Blut.

Lebt wohl, Ihr Eltern, hier die Brust,  
Zum Tode geh't, ich hab's gewußt.  
Bin ich am Leben noch, wenn Frieden,  
So danket Gott und seid zufrieden.

Ja mancher Soldat, euch wohlbesannt,  
Der singt auch jetzt das Lied vom  
Vaterland:

„Auf, mein Deutschland, schiem dein  
Hau,  
Stelle jetzt auch deine Wachen aus“.

Es lebe hoch der Kriegerrand,  
Wir kämpfen jetzt für's deutsche  
Vaterland.

Lebt wohl, auf baldiges Wiedersehen!  
Denn freudig wir wieder beieinander-  
sehen“.

Conweiler, den 21. Aug. 1914.

Wibert Klink.





## Rundschau.

### Die finanzielle und wirtschaftliche Stärke der kriegsführenden Parteien.

In dem ungeheuren Kriege, welcher infolge der Daß, Reid- und Banditenpolitik unserer Gegner über Europa und auch über unser geliebtes Vaterland hereingebrochen ist, werden nicht nur die Waffen und die Tapferkeit der Soldaten, sondern auch die finanziellen und wirtschaftlichen Mittel der kriegsführenden Parteien entscheiden, denn nach einem alten Erfahrungssatze braucht man zum Führen eines Krieges viel Geld und immer wieder Geld und immer wieder Geld. Nun ist aber in jedem Kriege und zumal in dem Weltkriege, der jetzt Europa heimsucht, jede kriegsführende Macht in der Hauptsache auf ihre eigene finanzielle und wirtschaftliche Kraft angewiesen, denn das Ausland wird jetzt sich hüten, sein Geld an eine kriegsführende Macht zu verborgen. Da hat es nun ein gütiges Geschick gesügt, daß Deutschland mit außerordentlich großen finanziellen Nachmitteln in den Krieg zieht, neben den 5 Millionen Soldaten, welche Deutschland in erster Linie den Feinden entgegenwirft, helfen auch 5 Milliarden Mark den großen Krieg unterstützen. Der Reichstag hat diese riesenhafte Kriegsanleihe glatt bewilligt, und die deutsche Reichsbank und die übrigen deutschen Banken nebst der deutschen Kapitalistenwelt werden diese Mittel beschaffen. Es ist nur zu wünschen, daß das Publikum keine unnütze Furcht im Geldverkehr zeigt, dann wird Deutschland seine finanzielle Stärke auch in diesem schrecklichen Kriege zeigen. Nicht so gut wie in Deutschland sind die finanziellen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn, aber Oesterreich-Ungarn befindet sich doch auch in noch günstigen finanziellen Verhältnissen, denn Oesterreich-Ungarn konnte in der letzten Zeit aus laufenden Einnahmen Staatsschulden tilgen. Der zweite Bundesgenosse Deutschlands, Italien, blüht auch auf recht gute finanzielle Verhältnisse, denn Italien konnte den Zinsfuß für seine Staatsanleihen durch die sogenannte Konvertierung vermindern und damit seine gesamten finanziellen Kräfte heben. Von unsern Gegnern steht England infolge seiner Sonderstellung in der Welt finanziell am kräftigsten da, dagegen zeigen aber die beiden anderen Gegner Deutschlands, Rußland und Frankreich, notorische finanzielle Schwächen. Niemand hätte es früher für möglich gehalten, daß die Finanzen Frankreichs in den letzten Jahren so schwach geworden sind, daß die französischen Banken sich bei dem Ausbruch des Krieges in einem Zustande einer großen Angst und Panik befinden. Es kommt mit daher, weil Frankreich zuviel Geld im Auslande, zumal in Rußland und Südamerika festgelegt hat, und weil sich Frankreichs innere nationale Arbeit im Bezug auf Industrie und Handel nicht entwickelt hat, wie es in Deutschland in so großartiger Weise der Fall ist. Von Deutschlands drittem Gegner, von Rußland, hat man die Ueberzeugung, daß Rußland aus eigenen Mitteln die ungeheuren Kosten eines großen Krieges nicht lange aufbringen kann, denn Rußland befindet sich schon lange in dem Zustande eines verschleierten Staatsbankrottes, den es nur durch fortwährende Anleihen bei Frankreich hintenan halten konnte. Der Krieg kann also in Rußland in einem vollständigen finanziellen Zusammenbruche endigen. Nach der Bemessung der finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte liegt also die Stärke auch bei dem Dreieck Deutschland, Oesterreich-Ungarns und Italiens und nicht bei dem Dreieck Frankreichs, Rußlands und Englands. Mag diese hochwichtige Tatsache auch dazu beitragen, unserer gerechten Sache den Sieg zu verleihen!

Aus Bühl schreiben die „Bad. Nachr.“: Trotz der lobenswerten Mahnungen der Presse, keine amtlich nicht verbürgten Gerüchte zu verbreiten, muß man doch auch in hiesiger Stadt immer wieder von solchen hören, sowohl über Kriegsereignisse im allgemeinen, als über einzelne Personen, die im Felde stehen. Mehrfach sind deswegen bereits einzelne amtliche Warnungen erteilt worden. Das Großh. Bezirksamt teilt nunmehr mit, daß, wenn dieser unwürdige und gefährliche Unfug nicht aufhört, jeder solche Schwärmer unmissverständlich sofortige Einsperrung als Ordnungsstrafe zu erwarten hat. Die Verbreitung solcher Gerüchte kann aber auch weiter unter die Strafbestimmungen des Kriegszustandes fallen, die als Bekanntmachung des kommandierenden Generals des 14. Armeekorps öffentlich angeschlagen sind; dann haben die Täter Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr, eventuell noch höhere Strafen zu er-

warten.“ Wir geben diese Notiz als Warnung auch für das hiesige und auswärtige Publikum weiter.

Warnung. Die Truppen, die nach dem westlichen Kriegsschauplatz ziehen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in Frankreich die Häuser vielfach Falltüren nach dem Keller haben, und zwar oft mehrere in einem Bau. Auf diese Weise wurde 1870/71 unseren braven Kriegern mancher Hinterhalt gelegt, der, dem Auge entzogen, im Keller lauerte. Auch vor den Wandschränken sei gewarnt. Es gibt in jedem Haus sichtbare Wandschränke, aber auch, dem hinterhältigen Wesen der Franzosen angepaßt, viele versteckte Hohlräume. Und dann mögen sich die Krieger auch vor den offenen Vorräten und vor der Absynthflasche, die in jedem Haus zu finden ist, hüten. Die Angehörigen unserer Krieger mögen diese Warnung der im Feld Stehenden übermitteln. Diese Warnung sollte von allen Blättern nachgedruckt werden.

## Der Weltkrieg.

Schon ist entzündet der Weltenbrand!  
Welch' unheilswang're Wolke  
Schwebt über Dir, mein deutsches Land,  
Mein heißgeliebtes Vaterland!  
Und über Deinem Volke!

Im Westen fängt der gall'sche Hahn,  
Die Schwoll der Ramm ihm wieder, —  
War fürchterlich zu krähen an,  
Wie kräht sich wiederum bergan,  
Woll Kampflust sein Gesieder.

Umsonst war unser redlich Müß'n  
Den Nachbar zu veröhnen  
Nur auf Revanche ging sein Sinn,  
Sein ganzes Tun und Streben hin  
Und frech uns zu veröhnen.

Der Dschendelman aus Albion  
Läßt auch sein Banner flattern,  
Der Pfeffersack berechnet schon  
Wie er dereinst als Jubalohn  
Das Beste mög ergattern.

Schönd hat der neid'ge Nimmerlalt  
Zeisprenzt des Blutes Bande,  
Es brenne seine schwarze Tat  
Ihm auf der Seele, sein Verrat,  
Fluch ihm und ew'ge Schande!!

Schon trottet auch von Osten her,  
Ja dem Konzert als Dritter,  
Uns zu erdrücken plump und schwer,  
Der sogenannte nord'sche Bär,  
Der tüd'sche Moskauter.

Anstatt der Arglist und dem Teufel  
Gewissenhaft zu wehren,  
Verfolgt er zimlich Recht und Fug,  
Ob'schon er mehr hält' als genüg  
Vor seiner Tür zu lehren.

Auch Jauntöniglein Nikita  
Beliebt es nachzulöten:  
Nur keine Angst! Bin auch noch da,  
Und euch mit meiner Hilfe nah,  
Wenn ihr in großen Nöten.

Nun Väterchen magst ruhig sein  
Und mach dir keine Sorgen,  
Greift Nik. mit seiner Macht erst ein,  
Dann lichten sich der Feinde Reihn  
Wie bist Du wohl geborgen!!!?

Solch' Potentätchen mancherlei  
Noch wären aufzuzählen,  
Die sich voll Gift und ohne Scheu  
Erlühen, frech den deutschen Leu,  
Wie Pönscher, anzubellen.

Wohlan! zeigt ihnen deutsche Art!  
Wie keis; — den noblen Völkern, —  
Uns deutsche Banner treu Euch schart,  
Der Einheit Kitt, er wird erst hat  
Und fest in Kriegesweltern

Drauf nun, in Gottes Namen drauf,  
Daß rings die Splitter fliegen,  
Jög' alles gegen uns zu Haus  
Gar Teufel aus der Höl' heraus:  
„Wir sterben oder siegen“!!!

Höfen.

L. Sch.

## Dermisches.

Badnang, 19. Aug. Ein hiesiger Landwehmann wurde bereits zweimal eingezogen, aber jedesmal wieder entlassen, weil keine Hosen zu finden waren, die groß genug waren, seines Körpers umfangreiche Rundung zu bedecken. Wer erinnert sich da nicht an die Geschichte vom Köhleswirt von Cannstatt.

„E bisle Deitsch kenne se scho“. Man schreibt uns: Während meines Bahnhofsdienstes bewisierte ich einige brave Württemberger, die auf der Durchreise hier waren. Da zeigte mir einer der Tapferen, die schon eine Schlacht hinter sich hatten, zwei erbeutete Schimmel. In der Unterhaltung über die Pferde meinte der Württemberger: „Da, so, in de erschte Tag hab i mei Geschäft g'hett mit dene Heilandsakrament, se hawe mi nett verstande, jetzt geh's scho besser, e bisle Deitsch kenne se scho.“

Von unseren Ulanen. Ein junger preussischer Offizier berichtet dem „Tagblatt für Litauen“: Ein Ulan steht ganz allein auf Posten; sein Pferd hatte er in einem Garten stehen. Er hatte nur noch fünf Patronen. Da kommt eine russische Kosakenpatrouille von sechs Mann auf ihn zu. Er bleibt ruhig stehen und schießt, abgesehen natürlich. Er schießt den ersten runter, den zweiten, den dritten, den vierten. Die russischen Keils haben nun bemerkt, daß er nur ein einziger ist. Sie wollen ihn also angreifen. Er schießt mit seiner letzten Kugel auf das Pferd eines der beiden, so daß der Russe unter das Pferd kommt; den letzten nicht er tot. Als der unter dem Pferd Liegende hervorgekrabbelt ist und auf ihn losgeht, jagt der brave Ulan (ein Rekrut übrigens): „Da ich keine Patrone mehr habe, muß ich dich totstecken!“ Befragt, gelan! — Der Mann ist sofort zum Unteroffizier befördert und zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen worden.

Poincaré und Deimling. In Straßburger Offizierkreisen erzählt man sich den folgenden kleinen Scherz: Nach der Schlacht bei Mühlhausen sandte der Präsident der französischen Republik, Poincaré, eine telegraphische Anfrage an den kommandierenden General v. Deimling, ob er ihm nicht 50 000 Paar Stiefeln für die Armee Frankreichs liefern könne. Deimling telegraphierte darauf umgehend zurück: „Stiefeln nicht, aber Wäsche!“

Dellev von Villencron — als Prophet. Dellev von Villencron, der Mitstreiter von 1870/71, prophezeit in seinem Gedicht „Cincinnatus“ in aller Deutlichkeit den jetzt ausgebrochenen Krieg Deutschlands mit Ost und West. Seine Verse, die er „Cincinnatus“ in den Mund gelegt, lauten:

„Doch ruft mich der Kaiser in Not und Gefahr,  
Ich eustürge dem Haus, mit gestäubtem Haar.  
Bin um ihn, wenn er von Feinden umdrängt,  
Bis wieder die Streitart am Nagel hängt.  
Muß das Vaterland rangvoll die Sturmflaggen hissen:  
Do heida! die Klinge den Scheiden entrisse.  
Und droht es von Osten und dräuh't es von West.  
Wie schlachten den Bären, den Hahn uns zum Fest.  
Fällt neidisch uns an auch die ganze Welt,  
Sie lernt uns schon kennen, der Angriff zerschellt!“

Möge die Prophezeiung des Dichters, die aus dem stolzen Selbstvertrauen des deutschen Offizierstandes erwachsen ist, schnell und ganz wahr werden!

### Sonntagsgedanken (22. August).

#### Deutsches Gewissen.

ep. In aufgedrungener Notwehr mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.  
Kaiser Wilhelm, 4. August 1914.

Nur eine Schmach weiß ich auf dieser Erde. Und die heißt Unrecht tun.  
Grillparzer.

Uns Deutsche hat keine Tugend so hoch gerühmt und, wie ich glaube, bisher so hoch erhoben und erhalten, als daß man uns für treue, wahrhaftige, beständige Leute gehalten, die da haben Ja Ja, Nein Nein sein lassen, wie des viel Historien und Väcker Zeugen sind. Wir Deutschen haben noch ein Fünkchen von der selben alten Tugend, daß wir uns noch ein wenig schämen und nicht gerne Lügner heißen, nicht dazu lachen, wie die Welschen und Griechen oder einen Scherz damit treiben.  
Martin Luther.

Ob sie dem Licht den Sieg mißgönnen,  
Die Nacht wird's nicht bezwingen können,  
Solang' der Feldruf der Jugend heißt:  
Die deutsches Gewissen und deutscher Geist!  
Paul Heyse.